

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 15 (1889)

13.8.1889 (No. 188)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1088647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1088647)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant

N^o 188.

Dienstag, den 13. August 1889.

15. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August. (Hof- und Personal-Nachrichten.)
Se. Majestät der Kaiser traf heute Nacht 12 Uhr 40 Min. mittels Sonderzuges von Wilhelmshaven auf dem hiesigen Lehrter Bahnhof wieder in Berlin ein. Se. Majestät fuhr sofort nach seiner Ankunft hieselbst vom Lehrter Bahnhof in offenem Wagen die Linden entlang nach dem königlichen Schloß. Zur Seite Se. Majestät saß Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich. Schon um 9 Uhr drängte sich unter den Linden eine dichte Menschenmenge, welche hoffte, den Monarchen bereits um 10 Uhr begrüßen zu können. Obgleich die Aufschichtsbeamten dem Publikum erklärten, daß die Ankunft Se. Majestät erst um 1 Uhr Nachts erfolgen werde, hielt die Menge geduldig aus. Als der kaiserliche Wagen das Brandenburger Thor passierte, erkühten begeisterte Hurrahrufe, welche sich immer stärker wurden, die Linden entlang fortzupflanzen. Am Schnittpunkt der Linden und Friedrichstraße standen Tausende, welche dem Kaiser jubelten. Se. Majestät, sichtlich erfreut von dem herzlichen Empfang, dankte nach allen Seiten hin. — Heute Vormittag empfing Se. Majestät der Kaiser die zum Ehrenbesuch bei Se. Majestät dem Kaiser von Oesterreich während dessen Aufenthaltes am hiesigen Hofe kommandirten Generale und Stabsoffiziere, hatte darauf von Mittags 12 Uhr ab eine längere Konferenz mit Sr. Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und empfing den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold, welcher gegen 11 Uhr Vormittags von Potsdam nach Berlin gekommen war. Um 1 1/2 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten die Frühstückstafel statt, an welcher Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich und der Prinz Friedrich Leopold nebst Umgebung Theil nahmen.

Berlin, 11. August. Wie aus London gemeldet wird, hat Se. Majestät der Kaiser den Herzog von Cambridge als Oberbefehlshaber des englischen Heeres ernannt, den Truppen, welche an den Übungen vor dem Kaiser im Lager von Aldershot theilgenommen haben, seine Anerkennung über ihre Haltung und ihre tüchtigen Leistungen auszusprechen. Auch der Miliz und den Freiwilligen, welche an der Parade theilgenommen, zollt der Kaiser sein Lob. Der General Wolseley hat dies in einem Armeebefehl zur Kenntniss der Truppen gebracht. — Der Prinz von Wales, der am 15. Aug. in Bad Homburg eintreffen wollte, hat, wie „Post. Ztg.“ meldet, seines schlechten Befindens wegen die von ihm dort gemieteten Zimmer wieder abbestellt.

Die Kaiserin unternahm gestern Vormittag vom Neuen Palais aus einen längeren Spaziergang in die Umgegend und empfing später einige Besuche. Heute Abend gedankt dieselbe nach Berlin überzufrieden, um für die nächste Zeit im königl. Schloß Aufenthalt zu nehmen. Ihre Majestät hatte die Freude, vorgestern bei ihrem Eintreffen im Neuen Palais den Prinzen Oskar in erfreulichem Wohlsein wiederzufinden. Im Laufe des Vormittags stattete Ihre Majestät der Frau Prinzessin Friedrich Leopold auf Schloß Glienicke und sodann der Kaiserin Augusta auf Schloß Babelsberg Besuche ab. — Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, welcher in der letzten Zeit mit seiner Gemahlin in Bad Liebenstein verweilte, ist wieder in Berlin eingetroffen, während die Erbprinzessin sich nach Koburg zu kurzem Aufenthalt begeben hat. Zum Besuch bei dem Erbprinzen trat gegenwärtig Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen hier. — Die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen traf heute früh 7 Uhr 40 Min. mit Gefolge auf der Anhalterischen Bahn in Berlin ein und begab sich nach dem königl. Schloß, wo zur Empfangsbegrüßung der königl. Hausmarschall Frhr. v. Lyncker anwesend war. Soweit bis jetzt bekannt, wird die Frau Prinzessin mit ihrem erlauchten Gemahl während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich in Berlin verbleiben.

Die Erben.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„Aber erklären Sie mir doch —“
„Unterwegs sollen Sie alles erfahren. Wir haben keine Minute zu verlieren.“

„Ich muß doch Edgar Werner benachrichtigen.“
„Den holen wir in Hannover ab, ich bezahle einen Extrazug nach Berlin; mehr als mein Leben, meine Ehre hängt davon ab, daß der Baron nicht in Freiheit gesetzt werde, ehe alles aufgeklärt ist.“

Seine Herzensangst war so groß und aufrichtig, daß Lohren den Verdacht gegen ihn nicht aufrecht zu erhalten vermochte. In unglaublich kurzer Zeit hatte sich der Oberamtmann reisefertig gemacht, er trug dem Diener auf, seiner Frau und Tochter zu sagen, daß er sogleich nach Berlin reisen müsse, und fuhr, ohne von jemand Abschied zu nehmen, mit dem Doktor in dem Wagen, der diesen von der Station gebracht hatte, dahin zurück. Nach Verlauf von kaum einer Stunde befanden sie sich in dem Bahnhofshotel in Hannover, wo Edgar in der äußersten Spannung das Ergebnis der Unterredung des Doktors mit dem Oberamtmann abgewartet hatte, und nach weiterem Verlauf der Zeit, welche erforderlich gewesen, und nach weiterem Verlauf der Zeit, welche erforderlich gewesen, einen Extrazug bereitzustellen, waren die drei auf dem Wege nach Berlin.

Doktor Lohren, dem der Oberamtmann während der gemeinschaftlichen Fahrt die Ereignisse der vergangenen Monate berichtet hatte, übernahm es, sie Edgar so schonend wie möglich beizubringen, denn er fürchtete von der heftigen seelischen Erschütterung einen Rückfall für seinen Patienten, Edgar nahm aber die Nachrichten gelassener auf als er erwartet, hatte der Doktor doch kühnlich die Kunde vorangestellt, daß Melitta lebe und gesund sei. Was sonst

— Fürst Bismarck nebst Gemahlin ist am Sonnabend Abend 6 Uhr 10 Min. hier eingetroffen.

— Die Verstärkung der Leibgarderie zur Bildung einer Leibwache wird nunmehr auch vom Armeeverordnungsblatt bekannt gegeben. Danach besteht der neu gebildete Zug aus einem Offizier vom Kürassier-Regiment „Königin“, zwei Unteroffizieren und 24 Mann. Jedes Linienkürassier-Regiment stellt dazu drei Kürassiere, das Leibkürassier-Regiment, sowie das Kürassier-Regiment „Königin“ außerdem je einen Unteroffizier. Die Bewaffnung der Mannschaften ist dieselbe wie die der Leibgarderie. Der Waffensack ist von weißem Leder mit aufgeschlagenen Schößen, Schoßfutter, sowie Kragen, Armelausschlüge und Schabracken von karmoisinrothem Tuch, Achselklappen weiß mit karmoisinrothem Vorstoß ohne Namenszug. Im Uebrigen hat sich die Uniform der Mannschaften der Leibgarderie anzuschließen. Außerdem erhalten dieselben einen zweiten Waffensack von blauem Tuch. Die Bildung des Zuges sollte bereits bis zum 1. August beendet werden.

— Die Anschaffung von Bronzegegeschützen sollte nach Mittheilung verschiedener Blätter durch die Versuche, welche mit rauchfreiem Pulver auf dem Schießplatz von Hammerstein angestellt worden sind, sich als notwendig herausgestellt haben. Wie nun den „Hamb. Nachr.“ geschrieben wird, benutzt diese Nachricht auf Unwahrheit, da Gussstahl eine anderthalbmal größere Widerstandskraft gegen das Zerreißen der Rohre bietet, als die Bronze. Man glaube sogar, daß auch Oesterreich in Zukunft seine Zuflucht zum Gussstahl nehmen werde.

Cuxhaven, 9. August. Die Anlegung eines Seehafens in Cuxhaven wurde schon längst in den sachmännischen Kreisen als notwendig bezeichnet. Neuerdings macht sich diese Forderung in verstärktem Maße geltend, wozu der von der Hamburg-Amerikanische Paktfahrt-Allianzgesellschaft mit den Reisebahnen „Augusta Victoria“ und „Columbia“ ausgenommene Expressdienst zwischen hier und New-York den stärksten Anstoß gegeben hat. Diese Schiffe sind allerdings unbeladen bis an die Stadt gelangt, können aber in erstem Verfolg ihrer Bestimmung höchstens bis Brunsbüttel und auch dahin nur unter günstigen Verhältnissen und nur während eines Theiles des Jahres gelangen, während im Winter so gut wie ganz, von der Elbe und auf Cuxhaven verweisen sind. Es ist handgreiflich, daß sich auf diese Weise für die Dauer niemals ein regelmäßiger oder gar ein normaler Dienst mit den Schnell dampfern wird einrichten lassen, und daß ein fester, fester Anlegepunkt eine Lebensfrage für den Schnelldampferbetrieb bleiben wird. Dazu kommt, daß nach Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals dieses Bedürfnis wachsen, durch den größeren Verkehr aber die dortige Rheide beschränkt werden wird und auch für die kaiserliche Marine gegebenenfalls ein Zufluchtsort bei Cuxhaven sich als höchst wünschenswert und werthvoll gestalten dürfte. Für alle diese Zwecke bietet Cuxhaven am Scheidepunkte der drei großen deutschen Seeschiffstraßen Weier, Elbe, Ostsee, die denkbar günstigste Lage. Angesichts der Fürsorge, welche die Schiffsahrt als das Lebenselement Hamburgs bei dem Behrden findet, ist zu erwarten, daß der Cuxhavener Hafenbau alsbald zu den vollzogenen Thatsachen gerechnet werden kann.

Hamburg, 10. Aug. Der Kassirer Otto Nehring der hies. Reichsbauhauptstelle ist, wie die „H. B.-Z.“ hört, heute Morgen verhaftet worden, nachdem er seit einigen Wochen von seinem Amte suspendirt war. Damals verlautete bereits von Unregelmäßigkeiten, und die jetzt erfolgte Verhaftung steht mit demselben im Zusammenhang. Wieviel die Verhaftungsgründe berechtigt sind, wird die Untersuchung ergeben; die Beträge, um die es sich handeln soll, sind nicht sehr bedeutend. Nehring ist seit 14 Jahren bei der Reichsbank beschäftigt und wohnt im Baugelände.

Strasburg, 10. August. Es steht nunmehr fest, daß der

nach mit ihr geschieden, das gehört der Vergangenheit an, er fuhr der Wiedervereinigung mit ihr entgegen. Freilich war ein anderes seltsames Wiedersehen, auf das er gehofft, hinausgeschoben, aber der Doktor bedeutete ihm leise, daß es besser so sei. Noch lagerten Schatten, die ihn von der Geliebten schieden, es empfahl sich, sie erst weichen zu lassen.

Sie waren gewichen noch ehe sie Berlin erreicht hatten, wenigstens für Edgar. Ein kurzes Besammentreffen mit dem Oberamtmann reichte hin, um allen Verdacht gegen diesen aus der Seele des jungen Mannes zu entfernen. Wunderlich genug fanden sich beide in dem Schmerz über eine Täuschung, der ihren Herzen alle Ehre machte. Es ward beiden so unlagbar schwer, an die Schuld des Barons zu glauben, trotzdem sie nun erwiesen war. Sie erzählten sich gegenseitig Züge der Liebeswürdigkeit, Uneigennützigkeit und Hilfsbereitschaft desselben und brachen einmal um das andere in den Ruf aus: „Wie konnte ein solcher Mann zu einem heimtückischen Mordanschlag werden? Was hat ihn zu dem Verbrechen veranlaßt?“

Es war schon gegen sechs Uhr Abends, als die drei Reisegäste Berlin erreichten, dennoch fuhrten sie sogleich nach der Wohnung des Untersuchungsrichters, bei dem der Oberamtmann sie bereits durch ein Telegramm angemeldet hatte.

„Es hilft Ihnen nichts, lieber Vater“, sagte der Oberamtmann, der den jungen Mann bereits sehr ins Herz geschlossen hatte, „ich lasse Sie nicht eher los, bis Sie Ihre Aussage vor dem Untersuchungsrichter gemacht haben. Morgen ist auch noch ein Tag, und dann hoffe ich selbst mit Ihnen zu Melitta zu gehen, ich glaube, wir werden uns beide viel abzuklappen haben.“

„Sie hätten es nicht so eilig zu haben brauchen, Herr Oberamtmann!“ Mit diesen Worten empfing der Untersuchungsrichter die drei Herren. Der Baron Freygang sollte allerdings heute in Freiheit gesetzt werden, es hat sich jedoch noch etwas gefunden,

Kaiser und die Kaiserin am 21. August Vormittags hier eintreffen und am 23. nach Metz weiterreisen werden. Zu dem Empfange sind alle Vorbereitungen in vollem Zuge. Der Gemeinderath bewilligte unbegrenzten Kredit. Von der Stadt wurde den Majestäten ein Fest angeboten.

Ausland.

Paris, 10. August. Der Schah reiste heute Nachmittag nach Baden-Baden ab. Der Präsident Carnot und der Minister Spuller geleiteten denselben bis zum Bahnhof.

— Die Zeitungen veröffentlichen längere Telegramme über die Fortsetzung des Prozesses gegen Boulanger. Nach der „Post. Ztg.“ machte der zweite Theil der Duesenay'schen Anklagebelege größeren Eindruck als der erste.

London, 10. August. General-Quartiermeister Wolseley erließ einen Armeebefehl, der Herzog von Cambridge sei vom deutschen Kaiser beauftragt worden, dem englischen Mandatvertruppen seine Allerhöchste Befriedigung und Anerkennung über ihre Leistungen am Mittwoch auszusprechen. Auch die Miliz und die Freiwilligen hätten des Kaisers Bewunderung hervorgerufen.

Athen, 11. Aug. Die deutsche, österreichische, englische und italienische Regierung haben die von der diesseitigen Regierung in der kretensischen Note formulirten Forderungen abgelehnt. — Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel wurde Schahir Pascha, bislang türkischer Votschafter in Petersburg, zum Generalgouverneur und interimistischen Oberbefehlshaber der türkischen Truppen auf Kreta ernannt. Derselbe geht unverzüglich dahin ab.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. August. Briefsendungen zc. für S. M. Schiffs-jungen-Schiff „Nixe“ sind bis zum 14. d. M. nach Cowes (Ziel Wright) — letzte Post aus Berlin am 14. August Abends 8 Uhr 21 Min. via Helsingborg —, vom 15. d. M. ab und bis 7. Sept. nach Gothenburg (Schweden) — letzte Post aus Berlin am 7. Sept. d. J. Nachm. 5 Uhr 40 Minuten via Helsingborg —, vom 8. Sept. ab und bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren. — Poststation für S. M. Torpedoboot „S 43“ ist bis auf Weiteres Pillan. — Der Leut. z. S. der Reserve v. Kapatz-Barnia ist nach Beendigung seiner zivilmännlichen Dienstleistung in seine hiesige Civilstellung zurückgetreten. — Die abgelöste Belagerung S. M. Kbt. „Itis“ wird mit dem Reichspostdampfer „Sachsen“ voraussichtlich heute in Bremerhaven eintreffen und wenn angängig noch heute mit dem Abendzuge hier anlangen. Vom Stabe des „Itis“ kehren nach der Heimath zurück: Korv.-Kapit. von Giedde, Leut. z. S. Werten, Briele und Schulz, Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Roth, Unter-Zahlmeister Grieb.

Kiel, 10. Aug. Heute Mittag um 12 Uhr wurde das Panzer-fahrzeug O auf der Germania-Werft vom Stapel gelassen. Das Offizierkorps der hier und zu Friedriehsdort garnisoirenden Truppentheile der Marine und Landarmee, ferner die den Offiziersrang einnehmenden Beamten, sowie Deputationen der Mannschaften nahmen an der Feierlichkeit Theil. Se. Excellenz der Chef der Marine-Station der Ostsee, Viceadmiral Knorr, vollzog den Taufakt und sprach hierbei die folgenden Worte:

„Mir ist der ehrenvolle Auftrag Sr. Majestät unseres Allerhöchsten Kaisers und Herrn zu Theil geworden, die Taufe des vor uns auf Stapel stehenden stattlichen Panzerschiffes bei seinem heutigen Abzuge zu vollziehen. Ich entledge mich dieses Allerhöchsten Befehles, wünschend, daß dieses gute Schiff, das jetzt seinem Elemente übergeben wird, allezeit glücklich in demselben fahre. Möge es die kaiserliche Kriegsschlacht, wo und wie es auch immer sei, stets mit Ruhm und Ehre führen, dem Feind zum Trug, dem Freund zum Schutz, uns im Kampfe zum Siege und durch ihn zu ehrenvollem Frieden verhelfen. Der Geist, der Dich zukünftig belebt und leitet, soll immer stark und tapfer sein, wie der Held der deutschen Sage, dessen Namen Du führen wirst, klar und hell, wie sein Wollungen-Auge und wie er, treu seinem

was seine Entlassung wieder verzögerte, doch davon reden wir später, lassen Sie mich zuerst hören, was Sie mir mitzutheilen haben.“

Der Oberamtmann stellte seine Begleiter vor. Erregte das Auftreten des bisher etwas mythisch erschienenen Edgar Werner schon das lebhafteste Interesse des Untersuchungsrichters, so steigerte sich dasselbe noch sehr bedeutend, als er dessen Mittheilungen vernahm, die durch den Doktor Lohren ergänzt wurden.

„Jetzt hätten wir so viel Material gegen den Baron, daß die Untersuchung geschlossen, und die Sache einem Schwurgericht übergeben werden kann“, sagte der Richter, „es fehlt nur noch der Beweis, daß dieser Herr wirklich Edgar Werner ist, Sie besitzen keine Papiere?“

„Die sind mir ja entwendet“, seufzte Edgar, „aber es giebt Leute, die mich gekannt haben.“

„Ich brauche ja nur meine Tochter kommen zu lassen“, versetzte der Oberamtmann mit einem pfliffigen Lächeln, welches Edgar bis in den siebenten Himmel erhob, es war die erste Anspielung darauf, daß der Vater von dem Verhältniß des jungen Mannes zu seiner Tochter unterrichtet sei. „Uebrigens will ich ja Ernst Reichner auch kennen, derselbe befindet sich hoffentlich in Berlin.“

„Der Banmeister Reichner war erst vor wenigen Stunden bei mir und machte mir eine Eröffnung, die jetzt doppelt schwer ins Gewicht fällt“, bemerkte der Untersuchungsrichter. „Ich beabsichtige Sie aber heute noch einem andern Zeugen gegenüberzustellen und verspreche mir einen großen Erfolg davon. Fahren wir sogleich nach dem Untersuchungsgefängnis.“

Baron Freygang war verwundert, als der Untersuchungsrichter ihn noch am Abend in das Verhörzimmer entbieten ließ. Das war im Verlauf der ganzen Untersuchung nicht vorgekommen und erfüllte ihn mit einer unbestimmten Beforgnis, die jedoch gleich

Kriegsherrn, bis zum Tode. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers taufe ich Dich „Siegfried“. Fahre hin, „Siegfried“, und Gott schütze Deinen Lauf immerdar.“

Das Fahrzeug vertritt in der Marine einen ganz neuen Typus. Es wird geplant, noch ca. 15 solcher Fahrzeuge erbauen zu lassen. Der Siegfried hat eine Länge von 73 m, eine Breite von 15 m und Displacement von 3400 Tonnen. Die Maschinen imbibieren 4800 Pferdekraft, welche dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 15 Knoten per Stunde verleihen. Außer den Hauptmaschinen erhält es ca. 30 Hilfsmaschinen und wird mit elektrischem Licht versehen. Die Armierung besteht, nach dem „R. T.“, aus sechs 24 cm-Geschützen, welche in den beiden Thürmen angebracht werden, und mehreren Schnellfeuer-Kanonen.

Berlin, 10. August. S. M. Raketten-Schulsschiff „Niobe“, Kommandant Kapit. z. S. W. Schenborn, ist am 9. August cr. von Cuxes aus wieder in See gegangen.

Notizen.

** Wilhelmshaven, 12. August. Wie bereits mitgeteilt, traf Se. Maj. der Kaiser am Sonnabend Nachmittags um 3 1/2 Uhr hier ein und setzte seine Reise um 5 1/2 Uhr nach Berlin fort. Schon am Sonnabend Morgen hatte man den Anlauf der Kaiserl. Yacht entgegengesehen, da am Freitag Abend bekannt wurde, dieselbe werde um die Mittagszeit hier einlaufen. Bald nach 10 Uhr früh sah man hin und wieder einen Fremden nach dem neuen Moolen hinauswandern, langsam und bedächtig, denn die steife See mit seinem Regen vermischt, hinderte am schnellen Vorwärtstommen. Am Ponton 2 und an der Schleuse schien alles für das Einlaufen der „Hohenzollern“ bereit. Der Ponton war in die Höhe gezogen, die Schleuseventore geöffnet und auf dem Schienenwege unweit des Pontons 1 stand ein Gepädwagen bereit zur Aufnahme des Kaiserl. Gepäcks. Auch die Bedienungsmannschaften der Schleuse waren zur Stelle, sonst bemerkte man aber nichts Außergewöhnliches, kein Offizier war zu sehen, und die 20 oder 30 Leute, die fröhlich Station und Schleuse umstanden, glaubten wohl selbst nicht, daß sie im Laufe des Vormittags den Kaiser zu sehen bekommen würden. Die Zweifel wurden in ihren Ansichten noch dadurch bekräftigt, daß weder die Signalfstation noch die Werft, noch irgend eines der fiskalischen Gebäude oder Kriegsschiffe geklaggt hatte. Das änderte sich mit dem Glockenschlage 12. Die Kriegsschiffe gingen auf der Signalfstation hoch und im Nu zeigten alle fiskalischen Gebäude, sowie sämtliche Schiffe die Kriegsschiffe: der Kaiser währte sich der Jade. Jetzt wurde es auch bei den Moolen belebter. Vernünftigerweise hatte man von dem veralteten und doch nur sehr problematischen Absperrensystem Abstand genommen und so hatte denn Jeder Gelegenheit, auf der weiten Strecke vom Ponton 1, wo sonst der „Mars“ liegt, am Ostai des neuen Hafens entlang bis zur alten Signalfstation sich ein Plätzchen auszusuchen, von dem aus er bequem den Kaiser sehen konnte. Um 1/2 Uhr rückte ein Zug vom Seebataillon im Dienstanzug an, um dem Kai vom der Schleuse seewärts behufs Verhütung von Unglücksfällen freizuhalten. Dann fanden sich auch einige Offiziere mit ihren Damen und eine große Zahl Fremder ein, aber von der „Hohenzollern“ war noch nichts zu sehen. Das Wetter hatte sich inzwischen geklärt, aber mit dem zurückgehenden Hochwasser stellte sich eine heftige Brise ein, die schaumgelbten Wellen der Jade hochhob in die Höhe schleudernd. Immer belebter wurde der Deich und die Moolen, da — bald nach 2 Uhr sah man an der Signalfstation die 3 Flaggen und nun konnte es ja nicht mehr lange dauern bis zur Ankunft. Jede Minute wartete man auf das Aufsteigen der Kaiserstandarte, aber sie kam und kam nicht, die Geduld der Harrenden wurde auf eine sehr harte Probe gestellt. Um 3 Uhr sah man hinter dem Fort Heppens am Horizont dunklen Rauch aufsteigen, vier Schornsteine zogen langsam vorbei, über sich die kleine Admiralsflagge. Der Panzer „Bade“ war soeben an der „Hohenzollern“ vorbeigedampft. Die Kaiserjacht, die auf der Reise von England zwischen den beiden Geschwadern gefahren war, hatte sich bei der Gemeinssamkeit auf die Spitze der Mandersflotte gesetzt, stoppte dann etwas und ließ nunmehr die Panzerkolosse und Aviso's noch einmal an sich vorbeiziehen, voran das Flaggschiff „Bade“, dann Aviso „Zieten“, Panzer „Sachsen“, Korvette „Trene“, Panzer „Oldenburg“, Aviso „Greif“, Panzer „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“, „Friedrich der Große“, Aviso „Wacht“ und endlich die Torpedobootsflottille mit dem kaum wieder zu erkennenden Aviso „Blitz“. Die Torpedobootsflottille, die, wie erwähnt, erst am Donnerstag Abend von hier nach England abgegangen war, hatte in der Nacht zum Freitag die Mandersflotte angegriffen; es kam hierbei zu einem interessanten Nachmanöver. Nachdem nun die Schiffe hier auf der Rheide Ankerposition genommen, setzte sich die „Hohenzollern“ in Bewegung und verabschiedete sich in einer Umfahrt um das Geschwader von demselben. Die Schiffe salutierten und langsam dampfte die Yacht dem neuen Hafen zu. Hier langte sie gegen 3 1/2 Uhr an. Aller Augen richteten sich auf das Deck, aber die von Allen gewünschte Gestalt des geliebten Landesherrn war nicht zu bemerken. Wohl sah man auf dem Achterdeck das gesammte Zivilgesolge beisammen, und auch der Chef des Militärkabinetts, sowie einige Flügeladjutanten standen dort, aber vom Kaiser oder dem kaiserlichen Bruder, Prinzen Heinrich, konnte man auch durch das schärfste Glas nicht das Geringste sehen. Endlich, nachdem die „Hohenzollern“ in der Kammerkammer festgemacht, erschien auch Seine Majestät an Deck, von kräftigen Hurrahrufen der Umstehenden begrüßt. Bald darauf wurde die Landungsbrücke nach Steuerbord gelegt und der Chef der Nordsee-

station, Erzell. Paschen, der mit seinem Adjutanten und mehreren Offizieren, sämtlich im mittlerem Dienstanzuge, gekommen war, ging an Bord; Se. Majestät empfing den Admiral in herzlichster Weise und unterhielt sich längere Zeit mit ihm. Man konnte hierbei bemerken, daß Se. Majestät, der recht wohl ausah, die Uniform des Kontr-Admirals (mit weißer Mütze) trug. Auch das goldene Ehrenkreuz an den hochgeliebten Kaiser Wilhelm I. hatte Se. Majestät angelegt. Sobald die Landungsbrücke gelegt war, begann ein geschäftiges Treiben auf dem Vorderdeck der „Hohenzollern“. Risten und Koffer in allen Größen und Farben standen fix und fertig verpackt an Deck und wurden von da aus von den Mannschaften nach dem in der Nähe bereitgestellten Gepädwagen gebracht. Nachdem das Gepäc überführt worden war, ging Se. Majestät an Land. Die Mannschaften der „Hohenzollern“ verabschiedete sich von ihrem Landesherrn mit einem dreimaligen kräftigen Hurrah, das von der Zivilbevölkerung begeistert aufgenommen wurde. Der Kaiser ging nur einige Schritte bis zu einer am Ponton 1 bereitliegenden Dampfpinasse, durchfuhr mit derselben den neuen Hafen bis zum Ponton 2, stieg dort in eine andere Pinasse und fuhr bis zur Bauwerft. Hier landete Se. Majestät nebst Gefolge und bestieg den bereitgestellten Extrazug. Der in diesen eingestellte neue Kaiserl. Salonwagen, über dessen innere Einrichtung, Kosten u. s. w. schon vor Monatsfrist in diesem Blatt berichtet wurde, diente hier zum ersten Male seinem Zwecke. Gegen 5 Uhr traf auch Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich (in Marine-Uniform nebst weißer Mütze) ein. Um 5 Uhr 14 Min. setzte sich der Sonderzug, geführt von dem Direktor der Großh. Oldenburg. Eisenbahnverwaltung, Bormann, in Bewegung. Lauter Hurrah begleitete den Zug von der Werft bis zum Bahnhof. Der Kaiser dankte wiederholt. Schneller und schneller eilte das Dampftröb dahin, bis auch der letzte Wagen hinter den Häusern verschwunden war: der Kaiser war nach der bedeutungsvollen englischen Fahrt hier glücklich gelandet und auf der Heimkehr begriffen. — Inzwischen hatte die „Hohenzollern“ am Westai des neuen Hafens, an dem sonst für S. M. Artillerie-Schulsschiff „Mars“ bestimmter Platz geankert und nahm daselbst bis in die späten Abendstunden Kohlen ein. An Land stand eine große Menge von Schaulustigen, die nicht müde wurden, das kaiserliche Fahrzeug in Augenschein zu nehmen — von außen wenigstens, denn das Innere zu betreten, war nur Wenigen gestattet. Aber auch von außen konnte man einen Teil der prachtvollen Einrichtung des Kaiserpalastes sehen. Die Yacht selbst wurde fast ununterbrochen vom Scheinwerfer des Panzer-Fahrzeuges „Mars“ mit elektrischem Licht beleuchtet und gewährte dann mit dem aufsteigenden Vollmond im Hintergrund ein prächtiges Schauspiel, das die abendlichen Spaziergänger lange Zeit hindurch fesselte. Auf und nieder wogten die Schaulustigen vor der „Hohenzollern“, bis endlich die Mondscheibe so hoch gestiegen war, daß es auch für die letzten Nachtschwärmer die höchste Zeit zum Nachhausegehen war. Früh um 4 1/2 Uhr machte die „Hohenzollern“ los und dampfte in den frischen Sonntagsmorgen hinein gen Kiel. Ohne Kaiserstandarte durchfuhr sie fast lautlos dahingleitend die Wellen der Jade, und fuhr am Geschwader vorbei dem heimischen Hafen zu. Auf dem Geschwader war man bereits munter; die Thurmsschiffe „Preußen“ und „Friedrich der Große“, sowie der jüngste Panzer unserer Marine, „Oldenburg“ machten sich fertig zur Einfahrt in den Hafen, um dort Kohlen und Proviant einzunehmen. Zu demselben Zweck hatte bereits am Sonnabend die schwarze verwogene Schaar der naheimlichen Torpedoboote unter Führung des mit der Kommandore-Flagge versehenen Aviso „Blitz“ im alten Hafen festgemacht und lag nun zu beiden Seiten des „Blitz“, seewärts die zweite, gegenüber die erste Division, vor der Kohlenbrücke. Im neuen Hafen hatte am Sonntag früh den Platz des „Mars“ die „Oldenburg“ inne; gegenüber, wo während des Schwimmsfestes der „Fay“ sich befand, lagerte „Friedrich der Große“, „Preußen“ lief erst die Mittagsglocke ein. Bald darauf kamen auch die Schnellsegler, die schlanke Aviso's angelegten und nun gab es eine kleine Revolution im Hafen. Die Torpedobootsflottille verließen die Kohlenbrücke und dampften nach dem neuen Hafen, woselbst der „Blitz“ mit der ersten Division am Ostai, die andere Division am Westai, unweit der Hüll „Gazelle“, lag. (Die Hüll „Vineta“ befindet sich augenblicklich auf der Werft.) An der Kohlenbrücke erschienen darauf „Friedrich der Große“, „Preußen“ und „Oldenburg“, an deren Stelle in den neuen Hafen die Aviso's „Zieten“, „Wacht“ und der vielgenannte „Greif“ mit seinen drei Schornsteinen legten. Ein wunderbares und bewegtes Bild! Die Vertauung ging durchgehends mit großer Schnelligkeit und Geschicklichkeit vor sich. Auf der Rheide waren am Nachmittag verblieben das Flaggschiff „Bade“, dessen Schweißschiff „Sachsen“, die Kreuzerkorvette „Trene“, sowie die Hochseepanzer „Kaiser“ und „Deutschland“. Auf dem Deich und am Hafen wimmelte es von Menschen und wenn auch der Andrang nicht ganz so stark war, als in den Kaiserfesten, so zählten die Spaziergänger dennoch nach vielen Hunderten. Die Fremden benutzten vielfach die Gelegenheit, und beschäftigten einen der Panzerturnschiffe im Fanern. Sie konnten nicht genug die an Bord herrschende Sauberkeit, das freundliche Entgegenkommen der Offiziere und Mannschaften rühmen. Die Gelegenheit, die Panzerkolosse gerade jetzt, nach der Heimkehr von England, näher besichtigen zu können, hatte viele Fremde hierher gelockt. Heute und morgen wird das Geschwader vermutlich noch hier verbleiben, um Vorräthe aufzufüllen, und am Mittwoch die Anker lichten.

f. Wilhelmshaven, 12. Aug. Gestern Morgen um 9 Uhr ist Herr Postdirektor Rogge von hier abgereist. Früh am Morgen

hatte die Seebataillonskapelle im Auftrage des Postpersonals ein Ständchen gebracht und Herr Posthalter Martens ließ es sich nicht nehmen, dem Herrn Postdirektor mittelst Extrawagen von der Post zum Bahnhof zu bringen. Hier hatten sich die dienstfreien Beamten und die Postagenten der Agenturen Rüstfeld, Sengwarden und Fedderwarden, sowie Freunde und Bekannte des Scheidenden, im Ganzen wohl mehr als 60 Personen, eingefunden, um diesem ein herzliches Lebewohl zu sagen. Stumm drückte man dem liebenswürdigen Gesellschafter, dem braven Manne und wohlwollenden Vorgesetzten nochmals die Hand. Blick und Händedruck sagten besser, als tausend beredte Worte es vermocht hätten, wie ungern man den Scheidenden von dannen ziehen lasse. In dichten Scharen umstanden die Kollegen und Freunde den Wagen, in dem der Herr Postdirektor Platz genommen. Nochmaliges Händeschütteln, ein dreimaliges kräftiges Hoch — und dann setzte sich der Zug langsam in Bewegung.

* Wilhelmshaven, 12. Aug. Wir erhalten von Herrn Polizeithierarzt Meyer folgendes Schreiben: Wenn in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 184 vom 8. d. Mts. bekannt gegeben worden ist, daß nach Anordnung der obersten Militärbehörde bis auf Weiteres Schweinefleisch in den Menagen der Marineheile zc. nicht zur Verwendung gelangen soll, so schließt die Anordnung keineswegs die Folgerung in sich, daß der Genuß von Schweinefleisch zur Zeit im Allgemeinen in hiesiger Stadt der menschlichen Gesundheit nachteilig ist. Diefershalb bringe ich zur allgemeinen Kenntnis, daß Schweinefleisch von allen das Schlachtgewerbe Betreibenden in hiesiger Stadt ausnahmslos nicht eher an einen Konsumenten verabreicht werden darf, bevor es nicht von mir — nachdem es von Trichinen frei befunden — hinreichend untersucht worden ist und sich als wirklich gesunde Waare erwiesen hat. Es wird daher nur gesundes Schweinefleisch zum Konsum zugelassen, dessen Genuß nachteilige Folgen für die Gesundheit des konsumierenden Publikums nicht hat. Ich ersuche Vorstehendes in Ihr geschätztes Blatt gefl. aufnehmen zu wollen.

n Wilhelmshaven, 12. August. Vor einigen Wochen, als das Verhältniß der hiesigen Mittelschule zur Volksschule öffentlich zur Sprache gebracht war, wurde am dieser Stelle auf eine Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen zc. Angelegenheiten Bezug genommen, wonach in einer andern Stadt unserer Provinz ganz ähnliche Verhältnisse eine gesetzliche Regelung erhalten hatten. Es liegt noch eine zweite Verfügung des Herrn Ministers über denselben Gegenstand vor. (Zentralblatt 1884, S. 333 ff.). Sie ist unter dem 4. Dezember 1883 an den evangelischen Magistrat der Stadt Osnabrück gerichtet und lautet im Anszuge folgendermaßen: „Die Reklamation beschwerten sich zunächst darüber, daß der Ertrag der evangelischen Schulksteuer teilweise zur Mitbestreitung der Bedürfnisse der städtischen Bürgergasse dorthin verwendet wird. Dieser Beschwerdepunkt ist für begründet zu erachten. Nach den Bestimmungen des Hannoverschen Volksschulgesetzes vom 26. Mai 1845 kann kein Schulverband (Schulgemeinde) zur Bestreitung von Bedürfnissen einer andern Schule, als derjenigen seiner eigenen Volksschule, herangezogen werden. Die Bürgergasse zu Osnabrück charakterisiert sich unverkennbar als eine neben den Volksschulen des Orts bestehende sogenannte Mittelschule. Sie gehört also zu der Kategorie derjenigen Unterrichtsanstalten, welche, obgleich nicht zu den eigentlichen höheren oder gelehrten Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, höheren Bürgergassen zc.) gehörend, doch ihrem ganzen Endzweck nach, indem sie die Bestimmung haben, ihren Schülern eine höhere Bildung zu geben, als dies in der Volksschule geschieht, über der Stufe der obligatorischen allgemeinen Volksschule stehen. Solche Schulen gehören aber nicht zu den Volksschulen im Sinne des Gesetzes vom 26. Mai 1845. Ich veranlasse daher den evangelischen Magistrat, die evangelische Schulkommmission anzuweisen, zur Bestreitung der Bedürfnisse der städtischen Bürgergasse daselbst in Zukunft, und zwar vom 1. April 1884 ab, den Betrag der evangelischen Schulksteuer nicht mehr mit zu verwenden, diese Steuer vielmehr von dem gedachten Termin ab lediglich zur Unterhaltung der neben der städtischen Bürgergasse bestehenden evangelischen Volksschulen einzuziehen und verwenden zu lassen.“

Wilhelmshaven, 12. August. Kultusminister von Vogler hat kürzlich eine für die Hanarbeitslehre wichtigen Entscheidung getroffen. Hiernach finden das Schullastengesetz und die Bestimmungen über die Zahlung der Dienstalterszulagen auch auf eine große Zahl von Hanarbeitslehreinnen Anwendung. Sobald diese als ordentliche oder Hilfslehreinnen an einer Volksschule definitiv angestellt werden, ist für sie auch der Staatsbeitrag aus dem Schullastengesetz von 150 bzw. 100 Mark zu zahlen, je nachdem die Anstellung als ordentliche oder als Hilfslehreerin erfolgt ist. Ebenso sind den betr. Lehreinnen die Dienstalterszulagen von 70 bzw. 140 und 210 Mk. zu zahlen, falls solche in den betreffenden Gemeinden nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen überhaupt gezahlt werden.

* Wilhelmshaven, 12. August. Das gestern Abend im Park abgehaltene Konzert der Seebataillons-Kapelle erfreute sich guten Besuchs. Die Kapelle spielte recht wacker, namentlich gefiel das von Herrn Klein vortragende Trompetensolo „Alpenroth“, sowie der von Herrn Kapellmeister Rothe komponierte Festmarsch „Kaiser Wilhelm II. Nordlandsfahrt“. Der Marsch ist recht hübsch durchgeführt und hat sehr ansprechende frische Musik. Das am Schluß des Konzerts abgebraunte Feuerwerk fiel nach Wunsch aus.

* Wilhelmshaven, 12. Aug. (Deutsche Heeresmacht im Kriege.) Sehr beachtenswerte Anhaltspunkte für die Stärke der deutschen

schwand, als der Richter ihm mit der größten Liebenswürdigkeit entgegenkam und zu ihm sagte:

„Verzeihen Sie, Herr Baron, daß ich Sie noch so spät bemühe.“

„Ein Gefangener hat nichts zu verzeihen, sondern nur zu gehorchen“, erwiderte Baron Freygang mit seiner gewöhnlichen Verbindlichkeit.

„Nun, mein Gefangener werden Sie die längste Zeit gewesen sein, Ihre Entlassung steht für morgen bevor“, erwiderte der Untersuchungsrichter, „ich bin morgen möglicherweise verhindert, Ihnen das persönlich zu eröffnen und wollte es Ihnen deshalb heute schon sagen.“

„Wie liebenswürdig! Ich danke Ihnen herzlich!“ rief der Baron und streckte dem Untersuchungsrichter die Hand entgegen, dieser blätterte jedoch in den Akten und sah es nicht.

„Es wird nun an Ihnen sein, eine Verleumdungsklage gegen den Baumeister Reichner anzustellen“, fuhr der Untersuchungsrichter fort.

„Hätten Sie das wirklich für angezeigt?“ fragte der Baron achselzuckend. „Die Sache scheint mir wenig vom Belang.“

„Ich würde Ihnen doch raten, sie ernsthaft zu verfolgen“, sagte der Richter, „Reichner kauft Verleumdung auf Verleumdung, er hat angezeigt, daß Professor Werner in einer der Erbbeerer ein wenig bekantes, indisches Gift entdeckt haben will.“

Obgleich der Richter dem Baron bei diesen Worten scharf im Auge blickte, konnte er doch keinen Farbenwechsel an ihm entdecken.

„Das ist ja eine merkwürdige Erbbeerer“, scherzte er, „die sich so lange hält, sollte sie nicht in einem Berliner Treibhause gewachsen sein?“

„Ein ähnliche Vermuthung hege auch ich“, versetzte der Untersuchungsrichter leichtsin, „Sie sehen, daß ich der Sache nicht die

geringste Wichtigkeit belege, sie hält Ihre Entlassung nicht um eine Stunde auf.“

„Die Erbbeerer gehört ja auch vor das Forum des Untersuchungsrichters in Hannover“, lächelte der Baron.

„Ich will sie Ihnen aber doch zeigen“, sagte der Untersuchungsrichter und klingelte.

Die Thür öffnete sich, der Baron blickte dem vermeintlich eintretenden Diener entgegen und fuhr plötzlich mit einem Schrei zurück. Edgar Werner erschien im Rahmen der Thür und sah ihn mit seinen großen, grauen Augen unverwandt an.

„Edgar Werner“, murmelte er.

„Dem Sie auf der Fahrt von Berlin nach Bremen betäubt, beraubt und in der Nähe von Velzen auf die Schienen geworfen haben“, rief der Untersuchungsrichter, „um dann nach Bremerhaven zu fahren, die Schwester abzuholen und sie unter der Maske des Bruders ins Verderben zu locken. Gestehen Sie, Baron Freygang, das Zeugnis hilft Ihnen nichts mehr, Sie sind überführt!“

„Das ist Blendwerk! Edgar Werner ist tot!“ rief der Baron fassungslös und sich in seiner Verwirrung verrathend. „Ich höre schon in Bremen, daß man ihn tot aufgefunden habe.“

„Man hat Sie falsch berichtet, Herr Werner lebt und zeugt gegen Sie“, sagte der Untersuchungsrichter. „Doch das ist nicht einmal nötig, Sie selbst haben dies soeben gethan, Sie sind im eigenen Netz gefangen.“

Freygang wollte noch einmal seine Reckheit zu Hilfe rufen und die überlegene Miene des vornehmen Mannes annehmen, aber es gelang ihm nicht, er war zu klug, um nicht einzusehen, daß nun sein Spiel verloren sei. Als auf ein Zeichen des Richters jetzt auch der Oberamtmann ins Zimmer trat und mit traurigem Blick fragte:

„Freygang, wie haben Sie das thun können?“ brach er zusammen.

Auch Gerstenberg, der allezeit Vertrauensselige, glaubte nicht mehr an ihn, — es war vorbei.

Nach einmal wiederholte der Oberamtmann seine schmerzliche Klage:

„Freygang, Freygang, wie konnten Sie zum Verbrecher werden?“

Da lachte der Baron kurz und schneidend auf: „Wieso? Fragen Sie. Was soll ein armer Teufel, der bei dem letzten Rest seines Vaterbesitzes angelangt ist, und der eine Millionenbrand und einen Millionenerschweigerwader schon in der Hand zu haben glaubt, thun, wenn er sich von einem andern bei der Braut verdrängt sieht und dieser überdies noch die Millionen um die Hälfte schmälern will? Er räumt ihn aus dem Wege, es war ein Kampf ums Dasein; ich habe ihn nicht geschickt genug geführt und muß das bezahlen.“

Der Oberamtmann wandte sich schäudernd ab, der Untersuchungsrichter aber sagte:

„Sie gestehen ein, Herr Werner auf die Schienen geschleudert zu haben? Sie gestehen ein, Fräulein Melitta Werner mit einem Pistol tödlich verwundet zu haben? Sie gestehen ein, auf die Erbbeerer, welche Fräulein Gerstenberg ihr überbrachte, ein indisches Gift geträufelt zu haben?“

„Auch das noch!“ rief der Oberamtmann dazwischen, aber ohne dies zu beachten, fuhr der Untersuchungsrichter fort: „Sie gestehen ein, dies alles aus eigenem Antriebe und ohne Einverständnis mit einem andern gethan zu haben?“

„Alles, alles, was Sie wollen“, versetzte der Baron mit einem entsetzlichen Schnalzen, „ich muß Sie jedoch bitten, sich für heute mit diesem summarischen Befehlsnachricht zu begnügen und mich in mein Gefängnis zurückführen zu lassen, die Details gebe ich Ihnen ein anderes Mal.“

(Fortsetzung folgt.)

Tüchtige
Maschinenbauer, Mechaniker-
Gehülften, Dreher und Hobler
finden dauernde Beschäftigung bei
hohem Lohn und Accord.
Kaiserl. Torpedo-Depot
Friedrichsort.

In dem Konkursverfahren
über das Vermögen des Kaufmanns
Heinrich Wilhelm Albers hier-
selbst wird zur Beschlussfassung über
den Verkauf des zur Masse gehörigen
Grundstücks Roonstraße 101 hier selbst
auf Antrag des Konkursverwalters
eine Gläubigerversammlung auf
Sonnabend,
den 31. August d. J.,
Vorm. 10 Uhr,
an Gerichtsstelle berufen.
Wilhelmshaven, den 9. August 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Da in den letzten Jahren wiederholt
Fälle vorgekommen sind, in denen sich
Wehrpflichtige aus dem diesseitigen Re-
gierungsbezirk der unerlaubten Aus-
wanderung schuldig gemacht haben, nehme
ich Veranlassung, auf die nachtheiligen
Folgen derselben hierdurch aufmerksam
zu machen.

Nach § 140 des Reichs-Straf-Geset-
buchs wird wegen Verletzung der Wehr-
pflicht bestraft: ein Wehrpflichtiger,
welcher in der Absicht, sich dem Eintritte
in den Dienst des stehenden Heeres oder
der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis
entweder das Bundesgebiet verläßt oder
nach erreichten militärfähigen Alter
sich außerhalb des Bundesgebietes aufhält:
mit Geldstrafe von 150 bis zu 3000
Mark oder mit Gefängnis von einem
Monat bis zu einem Jahre.
Der Versuch ist strafbar.

Das Vergehen verjährt nicht während
der Dauer der Wehrpflicht.

Das Vermögen des Angeeschuldigten
kann, insoweit als es nach dem Ermessen
des Richters zur Deckung der dem An-
geschuldigten möglicherweise treffenden
höchsten Geldstrafe und der Kosten des
Verfahrens erforderlich ist, mit Beschlus
belegt werden.

Nach § 15 J. 1 des Gesetzes über
die Erwerbung und den Verlust der
Reichs- und Staatsangehörigkeit vom
1. Juni 1870, darf Wehrpflichtiger,
welche sich in dem Alter vom vollendeten
17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahre
befinden, die Entlassung aus der Preuss-
schen Staatsangehörigkeit nicht ertheilt
werden, bevor sie ein Zeugnis der Kreis-
Ersatz-Kommission darüber beigebracht
haben, daß sie die Entlassung nicht bloß
in der Absicht nachsuchen, um sich der
Dienstpflicht im stehenden Heere oder in
der Flotte zu entziehen.

Ferner sind nach § 11 des Reichs-
Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 Per-
sonen, welche das Reichsgebiet verlassen,
die Reichsangehörigkeit verlieren, eine
andere Staatsangehörigkeit aber nicht er-
worben oder wieder verloren haben, wenn
sie ihren dauernden Aufenthalt in Deutsch-
land nehmen, gesellungs-pflichtig und
können nachträglich ausgewandert, jedoch
im Frieden nicht über das vollendete 31.
Lebensjahr hinaus im Dienst zurückge-
halten werden.

Dasselbe gilt von den Söhnen aus-
gewandelter und wieder in das Deutsche
Reich zurückgekehrter Personen, sofern
die Söhne keine andere Staatsangehörig-
keit erworben haben. Das Vorstehende
findet auch Anwendung auf Ausgewanderte,
welche zwar eine andere Staatsangehörig-
keit erworben hatten, aber vor vollende-
tem 31. Jahre wieder Reichsangehörige
werden.

Schließlich mache ich noch besonders
darauf aufmerksam, daß solchen Ausge-
wanderten, welche lediglich in der Ab-
sicht, sich der Erfüllung der Militär-
pflicht zu entziehen, ihre Auswanderung
bewirkt haben, die Wiederaufnahme bezw.
Renaturalisation verweigert werden wird,
auch wenn sie nicht mehr gesellungs-
pflichtig sind.

Aurich, den 26. Juli 1889.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.

gez. **Vormbaum.**

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentl.
Kenntnis und Beachtung gebracht.

Wilhelmshaven, den 2. August 1889.

Der Hilfsbeamte
des Königlichen Landraths.

Die Schuhwaaren-Handlung

— von —
W. Leverenz, Roonstrasse 76a,

verkauft gegen baar nur kurze Zeit:

Damen-Leder-Zugstiefel	sonst 6,—, jetzt 5,— Mark,
Bessere Damen-Zugstiefel	" 7,—, " 5,75 "
Feine Damen-Zugstiefel	" 8,50, " 7,— "
Feine kalblederne Damen-Zugstiefel	" 10,—, " 9,— "
Feine Damen-Glacetstiefel	" 11,—, " 9,50 "
Feine Damen-Glacetstiefel	" 13,—, " 11,— "

Damen-Knopfstiefel von 7,50 bis 11,50 M.,
Damen-Lastingschuhe von 2,75 M. an,
Mädchen- und Kinder-Stiefel und Schuhe entsprechend billig,
Herren-Stiefel und Schuhe außergewöhnlich billig,
Knaben-Stulpen-Stiefel, um damit zu räumen, zu u. unter Einkauf.
Es bietet sich hier die beste Gelegenheit, billig Schuh-
zeug zu kaufen.

W. Leverenz, Roonstrasse 76a.

Bekanntmachung.

Seitens der III. Matr.-Artill.-Abth.
wird am 8., 9. und 10. oder am 12.,
13. und 14. Aug. d. J. eine Schieß-
übung aus einer bei Cuxhaven aufge-
stellten Mörserbatterie abgehalten werden.
Die Übung wird täglich, wenn an-
gänglich 2 Stunden nach Hochwasser be-
gonnen werden, die Zeit von 5 Stunden
vor Hochwasser bis Hochwasser wird dem
Schiffsverkehr freigegeben werden.

Während des Schießens ist das Anker-
kreuzen, Passiren u. s. w. des Theiles
des Fahrwassers der unteren Elbe, welcher
begrenzt wird durch die Linie der Tonne
K und 8 sowie der Kugelbake und der
Tonne 13, verboten.

Zur Durchführung des vorstehenden
Verbotes werden 2 Dampfer unter
Hamburgischer Staatsflagge verwendet
werden, von denen der eine bei Tonne
K, der andere bei Tonne 13 kreuzen
wird und welche eine rote Flagge führen
werden. Den Anordnungen dieser Dampfer
sowie auch den von Land aus gegebenen
Signalen ist sofort Folge zu leisten.

Auf dem Fort Kugelbake wird während
des Schießens eine rote Flagge wehen.

Wenn an einem der genannten Tage,
wegen nicht vorher zu bestimmender Ur-
sachen nicht geschossen wird, so wird die
Absperrung des Fahrwassers durch die
beiden Dampfer unterbleiben, außerdem
wird vom Cuxhavener Leuchtturm an
der Wasserseite eine Flagge wehen, welche
die Erlaubnis zum freien Verkehr an-
zeigt.

Wilhelmshaven, 29. Juli 1889.

gez. **Paschen.**

Vize-Admiral und Stationschef.

Vorstehende Bekanntmachung wird hier-
mit dem schiffahrt-treibenden Publikum
zur Kenntnis gebracht..

Wilhelmshaven, den 3. August 1889.

Der Hilfsbeamte

des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Der Transport der Kohlen von der
hiesigen Kaiserlichen Werft zum städt.
Dampfer „Edwarden“ soll minde-
stens 1000 Tonnent werden.

Offerten unter Angabe des gefor-
derten Fuhrlohns pro Last werden bis
Donnerstag, den 15. d. M.,
Mittags 12 Uhr erbeten.

Wilhelmshaven, den 9. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Wil-
helmshaven wohnhaften Personen,
welche zu dem Schöffensamte berufen
werden können, liegt gemäß der Be-
stimmung im § 36 des G. B. G. eine
Woche lang und zwar vom 10. bis
einschließlich 16. d. Mts. zu Jeder-
manns Einsicht in dem Bureau des
unterzeichneten Magistrats aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollstän-
digkeit der Urliste kann innerhalb der
einwöchigen Frist schriftlich oder zu
Protokoll beim unterzeichneten Ma-
gistrate Einsprache erhoben werden.

Wilhelmshaven, den 8. August 1889.

Der Magistrat.

Gesucht ein Mädchen

für die Vormittagsstunden.
Marienstraße 56, rechts.

Zu vermieten

eine kleine Familienwohnung
(parterre) zu Sept. oder auch später.
Königsstraße 47.

Verkauf.

Schaar. Wegen anderweitigen
Anlaufs beabsichtigt der Gemüthshändler
und Häusling **U. F. Braams** zu
Schaar seine daselbst an der
Fortifikationsstraße sehr günstig belegene

Stelle,

nämlich das zu zwei complete Wohn-
nungen eingerichtete neue Wohnhaus
mit angebautem, geräumigem Stall
und den mit vielen schönen Obstbäumen
besetzten Garten, zum Antritt auf
nächsten Mai zu verkaufen.

Die Stelle ist vermöge ihrer gün-
stigen Lage, in der Nähe von Wil-
helmshaven, besonders einem Gemüth-
shändler zum Ankauf zu empfehlen,
zumal auch Gelegenheit genug geboten
ist, in der nächsten Umgebung Land
nach Belieben in Pacht zu erwerben.
Auf Wunsch des Käufers würde
demselben ein ansehnlicher Theil des
Kaufgeldes verzinslich belassen werden
können.

Reflektanten werden freundlichst er-
sucht, sich gefl. am

Sonnabend, 24. August d. J.,
Nachm. 5 Uhr,

in Wwe. **Seegen's** Gasthause zu
Schaar zum Zweck der Conträ-
hierung einzufinden.

Galler, Berganker.

Empfehle meine

Bohnen-

Schneidemaschine,

leibweise à Stunde 10 Pfg.
Joh. S. Doyken, Schmiedestr.,
Sedan.

Sofort gesucht

ein Koch

für die Offiziersmesse S. M. S.
„**Sachsen**“ — im Winter Wacht-
schiff zu Kiel —
Der Messe-Vorstand.

Gesucht.

Es können noch

einige Bantischler

Beschäftigung erhalten.
Fr. Reese, Zimmermeister, Dant.

Gesucht

zum 15. August ein
Kellner
in **Hempel's Hotel.**

Gesucht

für einen Herrn eine Wohnung.
Preis 15—18 M. Offerten unter
M. E. befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 15. d. Mts. ein Mädchen für
die Vormittagsstunden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen.
Park-Restaurant.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für den
Vormittag.
Berl. Ostfriesenstr. 71b, part. links

Ein fein möbliertes Zimmer

auf sogleich oder später zu vermieten.
Göterstraße 14 II, links.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer
auf gleich oder später.
S. Lamken, Marktstraße 18.

Eine schöne Oberwohnung

(4 Räume) auf sofort zu vermieten.
Berl. Göterstraße 18.

Zu vermieten.

Das herrschaftliche Wohnhaus
Friedrichstraße 6, z. B. vom Korb-
Kapitän Herrn Darmer bewohnt, ist
vom 1. November ab anderweitig zu
vermieten. Auskunft ertheilt
Joh. Fangmann, Bismarckstr. 59,
1 Treppe.

Zu vermieten

eine freundliche Oberwohnung zum
1. November. **Th. Grimm,**
Neubremen, Grenzstraße 52.

Zu vermieten

zum 1. September eine Oberwoh-
nung, 3 Räume nebst Zubehör.
Karlstraße 1.

Ein möbliertes Zimmer zu ver-
mieten.
Friedrichstraße 5.

Spanische Wein-Großhandlung

Glasteiler

Ausshank

feinster echter
spanischer Weine der Marke
Vinador

in der Restauration **E. Schramm,**
Wilhelmshaven.
Span. Feingroßhandlung
Vinador,
Hamburg — Wien — Prag.

Für Quintaner und Quartaner

Nachhilfe

i. Französischen

Stunde 50 Pfg.
R. Brandt, Manteuffelstr. 2.

Entlaufen

ein gelber Deckel mit Leberhals-
band. Abzugeben
Marktstraße 30.

Bestes

Weizenmehl,

1. Qualität
das Pfund 15 Pfg.,

2. Qualität
das Pfund 14 Pfg.,

empfehlen

L. Bakker,

Neubeyers.

Große Gewinnchance.

Die Erste Stuttgarter Serienloos-
Gesellschaft ist die älteste und solideste
Gesellschaft Deutschlands, welche ihren
Mitgliedern die größte Gewinnchance
bietet. Jeden Monat findet eine Prämien-
ziehung statt, wobei jedes Loos unbedingt
mit einem Treffer gezogen werden muß.
Nächste Ziehung am 1. August 1889.
Haupttreffer M. 300.000, 165.000,
150.000, 96.000, 75.000, 60.000,
30.000 u. c. c. Jahresbeitrag M. 42,
vierteljähr. M. 10,50, monatl. M. 3,50.
Statuten versendet
F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Original-Theerschwelelsee

Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat
in Deutschland. Anerkannt von vor-
züglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten, Witterer, Flechten, Frost-
beulen, Finnen u. c. c. Vorräthig: Stück
50 Pfg. bei
Ludwig Janssen.

Zwei Schweine z. Weiterfüt.

zu verkaufen.
Dant, Wilhelmshab. Straße 17.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck
werden auf das Geschmackvollste
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerei des
Tageblattes.

TH. SUESS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Öffentlich. Vortrag

über:

„Die baldige Offenbarung
der Buchtrüthe Gottes über
sein Volk“

Dienstag, 13. August,

Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn **Sachtjen,**
Heppens. Zutritt frei.

H. Dieckmann.

Ich werde am **Mittwoch,** den
14. August cr., Nachmittags von
2 1/2—6 Uhr, in Wilhelmshaven,
Roonstrasse 77 (Ecke der Kronen-
strasse), Sprechstunden für

Augenranke

abhalten.

Dr. med. K. Müller,

Augenarzt aus Oldenburg.

Jeden Dienstag

groses

Enten-Auskegeln.

F. Th. Siems, Sedan.

Reinschmeckenden

Kaffee

per Pfund

gebrannt von 1,30 Mark an,
roh „ 1,05 „ „

empfehlen

Emil Meinelt,

Säke der Grenz- u. Börsenstr.

Moselwein,

pr. Flasche 50 Pfg., empfehlen

Rich. Lehmann.

Zeugnishefte

für die Volks- u. Mittelschule,
sowie

Stundenpläne

empfehlen und hält stets Lager
Buchdruckerei des Tageblattes

Th. Süß.

Soeben erschien:

Ostfriesland.

Eine geschichtlich-ortskundige
Wanderung

gegen Ende der Fürstentzeit.

Von
D. G. Houtrouw,

Pastor zu Neermoor.

Mit Abbildungen und Karten.

Lieferung 1. Preis 1 Mk.

Vollständig in circa 10 Lieferungen.
Die erste Lieferung dieses schönen
Werkes kann von jeder Buchhandlung,
sowie von dem unterzeichneten Verlag
zur Ansicht bezogen werden.

A. S. J. Dunkmann's Verlag,
Aurich.

Doppelte Buchführung,

kaufm. Rechnen, Wechsel-
lehre und Schönheitslehre

brieftlich gegen geringe Monatsraten
das erste kaufmännische Unterrichts-
Institut von **Zul. Morgenstern,**

Lehrer der Handelswissenschaften in
Magdeburg, Jacobsstraße Nr. 37.

Man verlange Prospekte und Zei-
gnisse Nr. 1 franco und gratis per
Durchsicht.

Codes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen
gefallen, unseren lieben Sohn
Karl nach schweren Leiden im
Alter von 9 Jahren 20 Tagen
am 11. August, 7 Uhr früh, ab-
zuberufen, was hiermit, um gütige
Theilnahme bittend, zur Anzeige
bringen die tiefbetrübten Eltern:

Söhler und Frau

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch, 14. d. Mts., Nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause, Ginter-
straße 6, aus statt.